

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, interurban.

Sprechstunde: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.
Handschriften werden nicht zurückgegeben, namenlose Einlieferungen nicht berücksichtigt.

G n ü n d i g u n g e n nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billige festgestellten Gebühren entgegen.— Bei Wiederholungen Preisnachlaß.

Die "Deutsche Wacht" erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.

Postsparkassen-Konto 30.890.

Gr. 84

Gitti Mittwoch, 19. Oktober 1910.

Berwaltung:
Rathausgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, interurban
Bezugsbedingungen
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig K 3·20
Halbjährig K 6·40
Jahrljährig K 12·80
Für Cilli mit Aufstellung ins Haus:
Monatlich K 1·10
Vierteljährig K 3—
Halbjährig K 6—
Jahrljährig K 12—
Für Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Versendungs-Gebühren.
Eingelegte Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

35. Jahrgang.

An die geehrten Bewohner der Stadt Cilli.

Sonntag den 23. Oktober wird unsere Stadt liebe Gäste beherbergen. Es findet ein Bundesringen des steirischen Sängerbundes statt, an welchem sich alle deutschen Gesangvereine des steirischen Unterlandes sowie auch liebwerke Gäste unserer Landeshauptstadt beteiligen werden. Es gilt wieder, unseren deutschen Kampfgenossen zu zeigen, daß Cilli in brüderlicher Treue zu ihnen steht, es gilt den lieben Gästen zu beweisen, daß das Deutschtum unserer Stadt unerschütterlich feststeht. Dies können wir am besten tun, wenn wir der Stadt ihr nationales Festkleid anlegen, wenn wir unsere Häuser mit dem geliebten Dreisatz ausschmücken, damit sich alle lieben Gäste an dem starken Deutschtum unserer Stadt erfreuen. Ich richte daher an alle deutschen Hausbesitzer, an alle deutschen Bewohner Cillis die Einladung, anlässlich des Bundesringens am Sonntag die Häuser mit schwarz - rot - goldenen Farben reich zu schmücken.

Für die Stadtgemeinde Cilli:
Der Bürgermeister:
Dr. H. v. Iabornegg.

Hugo Wolf.

Die Jugendzeit.

Hugo Wolf wurde geboren am 13. März 1860 zu Windischgraz in Südstiermarkt. Sein Vater, Philipp Wolf, war ein begüterter Lederhändler; schon der Urgroßvater unseres Künstlers, Max Wolf hatte dieses Gewerbe betrieben und es dann auf seinen Sohn Franz und dieser wieder auf Philipp Wolf vererbt. Der Familientredition getrennt hatte dieser das Geschäft übernommen, aber nicht ohne inneren Kampf. Auch Philipp Wolf hatte etwas vom „Künstler“ in sich, allein am Widerstand des Vaters waren diese Bestrebungen gescheitert. Obwohl ohne Neigung, so kam er doch pflichtgetreu und geschickt seinem Berufe nach, so daß er den ererbten Wohlstand bewahrte bis zum Jahre 1867. Hier traf den strebsamen Mann ein harter Schicksalschlag; ein großer Brand vernichtete sein Haus und sein Vermögen. Der kleine Hugo war damals sieben Jahre alt; die Eindrücke, welche das schreckliche Ereignis auf das Kind machte, waren in dem Manne wohl noch lebendig, als er später die meisterhafte, in ihrem Realismus aber grausenerregende Ballade „Der Feuerreiter“ schuf. Der Vater aber vermochte sich nach diesem Verluste nicht mehr wirtschaftlich zu erholen; dazu kam noch, daß seine Familie fortwährend wuchs; Hugo war bereits das vierte Kind und vier weitere folgten noch nach. Allein trotz alledem hielt der wackere Mann darauf, daß seine drei Söhne studieren sollten; sie sollten es besser haben, als er es bereinstand. Er wurde übrigens auch der erste Lehrer Hugos in der Musik. Das Geschick hatte ihn dazu bestimmt, als einfacher schlichter Handwerker sich sein Brot zu verdienen,

Der steirische Großgrundbesitz und die windische Obstruktion im Landtage.

Die Annahme, daß unsere liberalen Großgrundbesitzer im Kampfe gegen die landesverräterische windische Obstruktion an der Seite der landestreuen deutschen Landtagsabgeordneten ausharren werden, eine Annahme, die im Laufe der letzten Monate von so manchem deutsch-radikalen Redner in schmeichelhaftester Weise zum Ausdruck gebracht wurde, hat sich als trügerisch erwiesen. Der Club des verfassungstreuen Großgrundbesitzes veröffentlicht eine Erklärung, welche den deutschen Abgeordneten in den Rücken fällt und die mit Recht von der gesamten windischen Presse als ein Riesenerfolg der von Korosc und Konsorten in der Grazer Landstube betriebenen Politik angesehen wird. Die Kundgebung lautet:

„Die in der Erklärung des Slovenski-Clubs vom 14. Oktober 1. J. enthaltene Angabe, daß die Mehrheitsparteien des steiermärkischen Landtages in ihren Clubsitzen vom 14. Oktober alle vermittelnden Anträge der Regierung rundweg abgelehnt haben, ist, insofern es sich um die Haltung des Landtagsclubs des Großgrundbesitzes handelt, vollkommen unrichtig. Die Vertreter des steiermärkischen Großgrundbesitzes haben dem bekannten Vorschlag der Regierung auf Vermehrung der Landesschulrats-

mandate um zwei Vertreter der Landgemeinden einen der Stadt Graz und einen über Antrag des Landesausschusses zu ernennenden Fachmann (Lehrer) zugestimmt und der k. k. Regierung gegenüber erklärt, daß dieser Vorschlag als Grundlage für die Wiedereröffnung der Verhandlungen betreffs Herstellung der Arbeitsfähigkeit des steiermärkischen Landtages angesehen werden könne. Der steiermärkische Großgrundbesitz war sich hiebei vollkommen klar, daß die Annahme des Regierungsvorschlags ein gewisses Opfer seitens der Majoritätsparteien erheische. Nachdem im gegenwärtigen Zeitpunkt die Obstruktion überhaupt seitens der maßgebenden politischen Parteien Österreichs noch immer als ein zulässiges parlamentarisches Kampfmittel angesehen wird, erscheint ein direktes Bekämpfen und besiegen der Obstruktion allem menschlichen Ermessen nach nutzlos, beziehungsweise ausgeschlossen und ist ein Beilegen des Streites nur im Wege der Verhandlung und durch allseitige Nachgiebigkeit zu erzielen. Nachdem wir so vor der Wahl einer lang danenden Arbeitsunfähigkeit des steiermärkischen Landtages, deren verhängnisvolle Folgen für das ganze Land allgemein bekannt sind, oder des vorerwähnten Opfers gestellt waren, hatten wir uns nach reiflicher Erwägung und aus voller Überzeugung für letzteren Weg entschieden.“

Die politische Weisheit der regierungstreuen Großgrundbesitzer besteht hier darin, daß sie vor den windischen Landesfeinden tiefe Verbündungen machen, erklären sie ja doch, daß die Obstruktion ein zulässiges Kampfmittel ist. Sie erteilen damit dem Dr.

allein der Künstler in ihm war doch nicht zur Ruhe gekommen. War es ihm nicht vergönnt gewesen einem idealeren Berufe nachzugehen, so wußte er sich sein einfaches Handwerkerleben doch durch die Kunst zu verschönern und der Lederermeister war in seinen Musestunden der denkbar eifrigste Musikfreund; er spielte Violine, Gitarre und etwas Klavier und hielt auch die Kinder mit Eifer und Liebe zur Musik an. So wurde unser Hugo frühzeitig auf sein künftiges Berufsgebiet gelenkt. Der Vater lehrte ihn Violine und Klavier spielen und sobald Hugo das erste Ansängerstadium in der Musik hinter sich hatte, durfte er auch an den Hausmusiken, die im Verein mit dem musikverständigen Lehrer des Ortes und einigen sonstigen Freunden und Verwandten regelmäßig veranstaltet wurden, teilnehmen. Das war für seine technische Ausbildung sehr gut, für seine ästhetische freilich weniger, denn die Musik, welche diese wackere Dilettanten-Bereinigung pflegte setzte sich, dem Zeitsgeschmack entsprechend, hauptsächlich aus Salonstücken und Opernpotpourris zusammen. Ein italienisches Werk war es auch, von dem Hugo Wolf den ersten äußersten Kunsteindruck empfing; er durfte nämlich als er acht Jahre alt war, einmal seine Schwester Modesta in Klagenfurt besuchen und hörte bei dieser Gelegenheit den „Belisar“ von Donizetti. Das war allerdings für den späteren Wagnerenthusiasten ein etwas seltsamer Anfang, aber auf das empfängliche Gemüt des Knaben machte damals diese Oper, wie überhaupt das unerhört Neue, das sich ihm in dieser märchenhaften Bühnenwelt aufstät, den tiefsten Eindruck.

Im Jahre 1865 war Hugo in die Volksschule von Windischgraz gekommen, die er vier Jahre lang mit Erfolg besuchte; der Lehrer unterrichtete ihn

auch in Musik weiter und die Fortschritte des talentvollen Kindes machte den Eltern die größte Freude. Trotzdem hatte der Vater keineswegs die Absicht, seinen Sohn zum Berufsmusiker heran zu ziehen; als Hugos Volksschulzeit vorüber war, brachte er ihn nach Graz, in das dortige Gymnasium. Hugo, damals zehn Jahre alt, bestand auch erfolgreich die Aufnahmeprüfung und war nunmehr „Gymnasiast“. Die großen Hoffnungen, mit denen der Vater seinen Sohn auf das Gymnasium geschickt hatte, erfüllten sich leider gar nicht; der Knabe bot in den gelehrteten Fächern fast durchweg ungenügende Leistungen und nach einigen Monaten verließ er Graz und lehrte ins Vaterhaus zurück. In der Musik freilich hatte er sich auf dem Gymnasium bewährt; und sein Violinlehrer hatte ihn in die Liste seiner „vorgeschrittenen“ Schüler eingetragen und am Rande lobend seines „recht guten Skalenspiels“ ausdrücklich Erwähnung getan.

Im nächsten Jahre, 1871, kam Hugo in das Konviktgymnasium der Benediktiner zu St. Paul im Lavantale und dann auf das Gymnasium in Marburg an der Drau, allein die gelehrteten Studien wollten auch hier nicht vorwärts gehen und schließlich mußte er zum zweiten Male wegen „ganz ungünstiger“ Leistungen das Gymnasium verlassen. Allein diesmal führt in sein Weg nicht mehr ins Vaterhaus zurück; er hatte erkannt, daß er zur Beschäftigung mit den Wissenschaften keinen Beruf habe, er hatte aber auch erkannt, wozu ihr sein Schicksal bestimmt hatte: er beschloß, Musiker zu werden. Der Vater freilich wollte von diesen Ideen zunächst nichts wissen. Er nannte einen Musiker ein „verdorbenen persönlichen als für das künstlerische Leben Hugo Wolfs. Im Jahre 1875 trat Hugo Wolf dem Genie Wagners nahe; es war ihm vergönnt

Korošec und seinen Leuten förmlich eine Anerkennung dafür, daß das Land einem wirtschaftlichen Debacle in die Hände getrieben werden soll. Unsere ritterlichen Großgrundbesitzer sind gerne bereit, mit Rücksicht auf diese so berechtigte Obstruktion ein Opfer zu bringen, umso mehr als diese großen politischen Kämpfer ohne weiteres die Windischen mit der stolzen Versicherung aufmuntern, daß der Kampf gegen die Obstruktion ganz nutzlos sei.

Fürwahr man muß sich als Steirer schämen, daß Steirer mit einer solchen Erklärung vor die Öffentlichkeit treten. Das Erz ist ja das Symbol der steirischen Tatkraft und der steirischen Treue. Steirische Politiker aber, die solcher Denkart fähig sind, wie sie aus der Erklärung des Großgrundbesitzes hervorleuchtet, zeigen uns, daß in ihrer politischen Tatkraft das Erz verschwunden ist und daß sie dem steirischen Wesen entfremdet sind.

Es ist ganz ungeheuerlich, sich ausdenken zu müssen, daß Leute, die sich verfassungstreu nennen, die stets für die Landeseinheit eingetreten sind, bloß um eines Regierungskuhhandels willen, vor den „Los von Graz“-Schreibern kapitulieren. Wohin das führen wird, ist heute noch nicht abzusehen.

Die Haltung der Großgrundbesitzer gibt jedoch jenen Recht, welche anlässlich der Landtagswahlreform ihre warnende Stimme erhoben. Der deutsche Volksrat für Untersteiermark hat in Kenntnis der Verhältnisse auf die großen Gefahren hingewiesen, welche die Landtagswahlreform-Vorlage für die Deutschen und fürs Land barg. Leider ist es damals den Großgrundbesitzern und an ihrer Spitze dem schwarzen Grafen Stürgkh gelungen, im Dienste der Regierung und damit im Dienste des gierigen Slaventums die deutschen Landtagsabgeordneten zu däppieren und sie durch heuchlerische Vorspiegelungen für die Landtagswahlreform zu gewinnen. Der Betrug, den damals unsere Großgrundbesitzer am Deutschtum und am Lande ausübten, muß sich bitter rächen. Sie haben damals der Regierung und den Windischen zu Liebe das Land preisgegeben und damals die Möglichkeit geschaffen, daß durch eine gewissenlose windische Expresserpolitik im Landtage die ruhige sachliche Arbeit zum Stillstand gebracht werden konnte. Unsere Großgrundbesitzer haben damals — ob mehr oder weniger bewußt, das mag dahin gestellt bleiben — das Land verraten, nur eines haben sie sich gesichert und das war die Kurie des großen Grundbesitzes.

ächtliches Individuum“ und suchte den Sohn auf andere Gedanken zu bringen.

Allein wie alle Großen, blieb auch Hugo Wolf Sieger in diesem Kampfe. Kann sein, daß der Widerstand des Vaters gar nicht so ernst gemeint war, als er das Ansehen hatte: der Charakter und die Lebensschicksale Philipp Wolfs legen eine solche Vermutung fast nahe. Jedenfalls beruhigten sich die Eltern ziemlich bald und Hugo stand mit ihnen bis zum Tode im herzlichsten Verhältnis; den Vater verlor er bereits 1887; die Mutter starb vor einigen Jahren.

1875 kam Hugo Wolf nach Wien, „mit einem kleinen, schmalen Beutelchen und einem großen, heißen Musikhunger“, wie sein Biograph Haberlandt sagt und trat in das damals unter der Direktion von Hellmesberger stehende Konservatorium ein. Man sollte nun meinen, daß Hugo Wolf, nunmehr am Ziel seiner Wünsche, fleißig und regelmäßig gearbeitet hätte; dem war nicht so. Denn nach zwei Jahren bereits schied er auch aus der Musikhochschule wieder aus und zwar trug sein Abgangszeugnis die bittere Bemerkung: „Wegen Disziplinarvergehen entlassen.“ Was eigentlich die Veranlassung zu diesem unglücklichen Ereignis war, das läßt sich bis heute nicht recht feststellen; jedenfalls ist das allgemein unduldsame und unfügsame Benehmen des jungen Künstlers mit im Spiel; Hugo Wolf war, was man so nennt, eine Herrschnatur und so mochte ihn denn der Regelzwang des Konservatoriums hier und dort beengen. Die Entlassung war aber ein schwerer Schlag für ihn und der Vater war ganz niedergeschmettert, als er die Unglücksbotschaft erhielt. In der Tat waren die Lebensausichten für Hugo nun ganz verzweifelt:

sches, die unangetastet und gesichert blieb. Das ist der einzige Belang, in dem sie wirklich „verfassungstreu“ blieben. Was müßte jedoch der verewigte Graf Burmbrand von diesen Leuten halten, Graf Burmbrand, der einst ausrief: „Wer kann sagen, er sei deutscher als wir.“

Zwei Reden.

Gelegentlich des feierlichen Empfangs der Delegationen in der Hofburg sind von den beiden Delegationspräsidenten die üblichen Ansprachen an den Kaiser gehalten worden. Auf österreichischer Seite sprach der Obmann des Polenklubs, Glombinski, auf ungarischer der Abgeordnete Lang, und man muß bedauern, daß ein Vergleich der beiden Reden nichts weniger als zugunsten des Abgeordneten Glombinski aussäßt.

Der derzeitige Obmann des Polenklubs ist kein Redner großen Stils, allein nicht die Form ist's, die an seiner Delegationsansprache bemängelt werden muß, sondern der Inhalt. Während der Präsident der ungarischen Delegation in völliger Übereinstimmung mit den Ausführungen der Thronrede und den Erklärungen des Ministers des Neuherrn das Festhalten an dem Dreibunde als der „felsenfesten Grundlage“ der auswärtigen Politik der Monarchie und des europäischen Friedens betonte, hatte Herr Glombinski für die werktätige Bedeutung der Bundesgenossenschaft, vor allem des Deutschen Reiches, nur die kühle Bezeichnung einer „loyalen Haltung“. Herr Glombinski ist Pole, er ist Allpole, allein er ist doch auch Österreicher und als solcher, und als Vertreter der gesamten österreichischen Delegation, war es seine Pflicht, über die Verbündeten der Monarchie vom österreichischen Standpunkte aus zu sprechen und sich hierin nicht durch die Rücksichtnahme auf eine vermeintliche Unbill beirren zu lassen, der nach Ansicht der Allpolen die Polen in Preußen ausgefeht sind. Herr Glombinski hat sich damit gegen den wichtigsten Grundsatz im internationalen Verkehre versündigt, gegen den Grundsatz, daß eine Einigung in die inneren Verhältnisse eines anderen und zumal eines befriedeten und verbündeten Staates unbedingt ausgeschlossen sein muß. Wenn Herr Glombinski für sich das Recht in Anspruch nimmt, die auswärtige Politik der Monarchie vom Standpunkt der nationalen Interessen der Polen in Preußen zu behandeln, dann haben ja auch jene russischen Kreise Recht, die den Bestand freundschaftlicher Beziehungen zu Österreich-Ungarn davon abhängig machen wollen, daß in der inneren Politik Österreichs nicht nur die Tschechen und Südslawen sondern auch die Ruthenen begünstigt

rat- und hilflos stand er jetzt da; er hatte keine Schule absolviert, hatte keine Zeugnisse, auf die gestützt er ein Unterkommen finden konnte; allein bald ermannte er sich wieder: der Glaube an sich und an seine Kunst war ihm ja noch geblieben!

Wie es damals um die technisch-musikalisch-Ausbildung unsres Künstlers stand, dafür ergeben sich keine sicheren Anhaltspunkte; über sein Klavier-Spiel wird allgemein gesagt, daß es zwar nicht virtuoshaft, aber höchst eindrucksvoll und eigenartig war; auch als Partiturspieler hat er Vortreffliches geleistet.

In einem Punkte trifft Wolf mit dem sonst himmelweit von ihm verschiedenen Johannes Brahms zusammen: in seinem Streben nach allgemeiner Bildung und namentlich — was für ihn als Lieder-Komponist bedeutsam wurde — in seinem Streben nach literarischer Bildung. Der Zug von stürmischer Leidenschaftlichkeit, der in seinem Wesen überall hervortrat, kennzeichnet auch seine Beschäftigung mit den literarischen Grüßen. Von einem ruhigen Genießen war bei ihm keine Rede; wenn ein Dichtwerk ihn ansprach, so vertiefte er sich darin mit einem Enthusiasmus, der minder sensibel veranlagten Persönlichkeiten unbegreiflich sein möchte. Dabei war es ihm aber noch nicht genug mit seinem eigenen Enthusiasmus, auch seine Freunde wollte und mußte er enthusiastieren und so pflegte er denn aus seinen Lieblingsdichtungen aufs eifrigste vorzulesen, und zwar oft bei recht seltsamen Anlässen und Gelegenheiten; so erzählt Dechen zum Beispiel, daß Wolf sich eines Morgens früh um sechs Uhr in A. Goldschmidts (eines ihm befreundeten Komponisten) Logis begeben habe; er trommelte den noch Schlafenden

werden! Im Wesen unterscheidet sich Herr Glombinski nach seiner Delegationsrede in nichts von Herrn Kramarz, denn gerade in der Beurteilung der Grundlage der auswärtigen Politik der Monarchie stellte er sich in einen unüberbrückbaren Gegensatz zu der Krone, die gerade die Vertiefung des Verhältnisses Österreich-Ungarns zu seinem Verbündeten als das wesentlichste und erfreulichste Moment der Situation hervorgehoben hat.

Die Deutschen in Österreich können sich also weder als Deutsche noch als Österreicher den Ausführungen des polnischen Sprechers der österreichischen Delegation anschließen. Voll und ganz stimmen sie dagegen in dieser Beziehung mit dem Präsidenten der ungarischen Delegation überein. Es ist das gewiß ein sehr seltener Fall in der Geschichte Österreich-Ungarns in den letzten Jahrzehnten, allein er zeigt, daß es zwischen den Deutschen und Magyaren, zwischen Österreich und Ungarn nicht nur Gegensätze, sondern auch Interessengemeinschaften gibt, die zu pflegen im beiderseitigen Interesse liegt.

Neue Rekonstruktionsgerüchte.

In parlamentarischen Kreisen werden neuerdings Rekonstruktionsgerüchte kolportiert, wonach die Tschechen drei Ministerposten erhalten sollen, nämlich zwei Ressortministerien und einen Landsmannsministerposten, während der deutsche Landsmannsministerposten ebenfalls wieder besetzt werden und an die Stelle des gegenwärtigen Eisenbahoministers Wrba der Christlichsoziale Wittek treten soll. Angeblich sollen in Prag die Verhandlungen darüber angeknüpft worden sein, allein schon daraus geht hervor, daß es sich um ganz willkürliche Kombinationen handelt. In Prag ist zwischen Deutschen und Tschechen in der letzten Zeit die Frage der Rekonstruktion des Kabinetts überhaupt nicht erörtert worden und konnte auch nicht erörtert werden, da bekanntlich nicht in der böhmischen Landeshauptstadt, sondern nur in Wien derartige Verhandlungen gepflogen werden könnten, und zwar nicht von unverantwortlichen Portefeuillejägern und parlamentarischen Projektmachern, sondern von den für die Leitung der inneren Angelegenheiten der Krone verantwortlichen Personen.

Parallel mit diesen Rekonstruktionsgerüchten, dessen Spuren vornehmlich in tschechische Kreise führen, läuft die Meldung von einer Erschütterung der Stellung des Finanzministers von Bilinski. Wie man behauptet, soll einerseits die Opposition gegen ihn im Polenklub in fortgesetztem Zunehmen

aus dem Bett, um ihm aus Dickens „Pickwick“ vorzulesen.

Kleist war einer der bevorzugtesten literarischen Lieblinge unseres Künstlers, aber alle die Großen unserer Literatur las und liebte Wolf und einen hat er sogar durch seine Vorliebe der unverdienten Nichtbeachtung und Vergessenheit entrissen: denn wenn der Dichtername Mörike heute wieder in der gebildeten Welt allgemein bekannt und mit Auszeichnung genannt ist, so ist das zum größten Teil den Mörike-Liedern Hugo Wolfs zu verdanken.

Überhaupt läßt sich die Bedeutung, welche dieses seine literarische Interesse und Verständnis Wolfs für sein Liederschaffen hatte, gar nicht genug betonen und hervorheben. Wenn man Hugo Wolfs den „Wagner des Liedes“ nennen will, so berechtigt dazu vor allem, daß er wie Wagner die enorme Wichtigkeit des Textes für die Komposition erfaßte; unwillkürlich denkt man an Wagners Ausspruch, er greife, wenn ihm ein junger Komponist eine musik-dramatische Arbeit vorlege, vor allem nach dem Textbuch, denn daran sehe er am ersten, ob der Mensch überhaupt Verständnis für dramatische Komposition habe. So kommt es auch, daß unter den zahlreichen Dichtungen, die Hugo Wolf komponierte, fast keine zu finden ist, die man als unbedeutend oder schlecht bezeichnen könnte.

Eine Anzahl treuer Freunde, die ihm nicht nur anregenden Verkehr, sondern nicht selten auch materielle Unterstützung boten, hatte sich unser Künstler in diesen ersten Wiener Jahren bereits erworben; Gustav Schönach, Dr. Baumgartner, die Brüder von Goldschmidt, auch Felix Mottl sind hier zu nennen. Von bleibender Bedeutung wurde aber eine andere „Freundschaft“, weniger von Bedeutung für

begriffen sein und vor allem die polnisch-konservative Gruppe seinen Rücktritt wünschen, andererseits der Entschluß Bilinskis, angesichts der passiven Haltung des Parlaments in der Frage der Finanzreform ein „stranguliertes“ aber defizitäloses Budget vorzulegen, auf alle parlamentarischen Kreise verstimmend gewirkt haben. — Überzeugend klingt diese Begründung nicht. Dass ein Finanzminister fallen soll, weil er nicht mehr ausgeben will als er einnimmt, würde alle Grundsätze einer ehrlichen Finanzwirtschaft über den Haufen werfen, daß aber zwischen Herrn von Bilinski und der konservativen Gruppe im Polenkub tiefgehende Differenzen beständen, ist unwahrscheinlich, da im Gegenteil bekannt ist, daß die all-polnische Fraktion dem Finanzminister feindlich gegenübersteht. Von dieser Seite dürften dann auch die Gerüchte über eine Krise im Finanzministerium ausgegangen sein. Die Allpolen stehen aber bekanntlich in enger Verbindung mit den tschechischen Parteien und darum handelt es sich wohl auch in diesem Fall um konzentrische Versuche, den einen oder den anderen Stein aus dem Gefüge des Kabinetts zu brechen, damit man dann das Ganze — rekonstruieren könne.

Politische Kundschau.

Inland.

Reise des Erzherzogs Franz Ferdinand nach Brüssel.

Erzherzog Franz Ferdinand wird sich nach Brüssel begeben, um den Besuch des Königs der Belgier am Wiener Hofe zu erwideren. Er wird in Begleitung seiner Gemahlin reisen, und wird sich, wie angenommen wird, auch nach Berlin begeben. Die Reise soll nach den bisherigen Verfügungen im Frühjahr erfolgen.

Sanktion der Laibacher Gemeindeordnung.

Das vor kurzem vom kroatischen Landtage beschlossene Gesetz, betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen der Laibacher Gemeindeordnung hat die kaiserliche Sanktion erhalten. Der Gesetzentwurf betrifft in erster Linie die Änderung der Gemeindewahlordnung für die Stadt Laibach. In der Frühjahrsession des Landtages war der Entwurf zum erstenmal angenommen worden. Die Regierung sandte ihn jedoch behufs kleinerer Änderungen zurück. Die Änderungen wurden nun durchgeführt. Die neue Gemeindewahlordnung wird also bereits gelegentlich der kommenden Neuwahlen in Wirklichkeit sein. Die neue Wahlordnung enthält eine andere Gruppierung der Wähler in den drei Wahlkörpern als bisher. Der dritte Wahlkörper ist eine all-

eine persönliche Unterredung mit dem Meister sich zu erkämpfen und was noch wichtiger ist, die Kunst Richard Wagners hielt Einzug in seinem Herzen.

(Aus Dr. Eugen Schmid „Hugo Wolf“.)

(Nachdruck verboten.)

Maritana

Skizze von S. Halm.

Mit einer umherziehenden Truppe war sie gekommen, fern aus dem Süden, ein schlankes Kind von 15 Jahren, braun, schwärzäugig, wild, ungebändigt. Von ihren Eltern wußte keiner, auch nicht, wo sie geboren. Ihre Leute wollten sie als kleines Kind gefunden haben, ausgefetzt. Andere meinten geraubt. Maritana wußte nicht, wem sie glauben sollte. Nur das wußte sie, daß sie ihre Peiniger, die sie aufs Trapez zwangen, hafte, daß sie auf die erste beste Gelegenheit wartete auf und davon zu gehen. Und als eines Tages die Polizei und ihre Leute in Konflikt gerieten, verschwand sie ungehindert und unbemerkt.

Von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt zog die junge Maritana Karten schlagend, weissagend, wie sie's erlernt, bis sie sich endlich weit genug glaubte, um sicher vor ihrer Bande zu sein. Da fachte sie den Entschluß, in der Großstadt unterzutauchen, zu verschwinden. Sie ward Modell.

Ein schönes, begehrtes Modell mit ihren jetzt fast 16 Jahren, ihrem Südländerotypus, ihres schwelenden Formen — ein werdendes Weib, das Liebe entlockte, entschafte, wohin es kam. Bald sprach

meine Kurie. Die wichtigste Neuerung besteht in der Einführung des Proportionalwahlrechtes, wodurch die Deutschen wieder zu einer Vertretung im Laibacher Gemeinderat kommen werden. Eine zweite Wirkung der Wahlreform dürfte sein, daß die herrschenden Slowenischliberalen einen Teil ihres Besitzstandes an die Slowenischklerikalen abgeben werden. Für die Lösung der Laibacher Bürgermeisterkrise ist daher die neue Wahlordnung von großer Bedeutung. — Gleichzeitig wurde die allgemeine Gemeindewahlordnung für das Land Krain sanktioniert. Damit erscheint den Slowenischklerikalen der Besitzstand auf dem flachen Lande gesichert.

Merkwürdige Truppennachshübe auf der Südbahn.

In den letzten Tagen fanden mit der Südbahn große Militärtransporte statt. Man behauptet, diese seien mit teilweisen Veränderungen der Garnisonen in Bosnien in Verbindung. Der „Slov. Narod.“ behauptet nun, die Transporte seien mit den Wahlen in Kroatien in engem Zusammenhang, da sich der Banus Dr. Tomasevic vor Ausschreitungen fürchtet, und mit der Kmetenbewegung in Bosnien, die trotz aller Regierungsdementis sich immer mehr verbreite und größere Kreise umfasse, so daß man eine Gefahr fürchtet.

Ausland.

Antiklerikale Kundgebung in Brasilien.

Die „Magdeburger Zeitung“ meldet aus Rio de Janeiro: In San Paolo und Rio de Janeiro kam es zu antiklerikalischen Kundgebungen. Gendarmerie verhinderte Angriffe gegen die Klöster.

Monaco wackelt.

Fürst Albert von Monaco hat seinen Sohn, den Erbprinzen, nach der Hauptstadt geschickt, um die Wünsche seines Volkes entgegen zu nehmen. Sechshundert Personen, das ist die Hälfte aller Bewohner, demonstrierten stürmisch vor dem Schlosse und verlangten Preßfreiheit und eine Verfassung. Man beruhigte die Leute mit dem Versprechen, daß ihre Forderungen erfüllt werden. Falls sich der Fürst den Wünschen der Bevölkerung nicht fügt, sind schwere Zwischenfälle zu erwarten.

Die türkisch-montenegrinischen Grenzwischenfälle.

Wie die Blätter melden, hat infolge ernsterer Schritte des türkischen Gesandten in Cetinje wegen der häufigen Grenzwischenfälle die montenegrinische Regierung den Grenzkommissär abgesetzt und die Bestrafung der Schuldigen angeordnet.

Der Freistaat Portugal.

Auf der seit Tagen gestörten und erst wieder hergestellten telegraphischen Verbindung mit Lissabon

man in Künstlerkreisen viel von der neuen Erscheinung. Maritana war aber nicht nur schön, sie war auch klug; denn sie hatte gelernt Augen und Ohren aufzuhalten und so war sie gefest davor, dem Ersten Besten in die Hände zu fallen. —

Das erhöhte ihren Wert. Einer überbot den andern an Honorar und das Mädchen aus der Fremde begann allmählich an Position zu gewinnen.

So war Maritana mittlerweile 18 Jahre und obendrein das gesuchteste Modell geworden. Überall tauchte ihr Bild auf. Man sah sie selbst auf Künstlerfesten und in einem von einer Künstlergruppe inszenierten Fest fiel sie derart auf, daß auch die Zeitungen sich mit ihr zu beschäftigen begannen. Leider auch die Polizei, die jedoch bei allem angewandten Eifer nicht herauszubringen vermochte, wer das fremde Mädchen eigentlich sei. Immerhin hätte die Unmöglichkeit, sich zu legitimieren, vielleicht für Maritana von übler Folge sein können, wenn sich nicht noch zur rechten Zeit ein alter sehr frischer Maler gefunden hätte, der das junge Mädchen adoptiert und zur Erbin seines, wenn auch nur sehr bescheidenen Vermögens eingesetzt hätte.

Nur ein paar Wochen durfte Maritana sich ihrem Wohltäter dankbar erzeigen; dann entzog der Tod sie ihren Verpflichtungen und sie war wieder frei und Herrin eines ehrlichen Namens.

Maritana begann fortan Karriere zu machen. Ein Kunstmäzen hatte sich in das schöne Modell verliebt und sie geheiratet. Ihr anfängliches Sträußen mochte ihren Wert nur erhöht haben; kurz, ihr Mann trug sie auf Händen und da seine Mittel es gestatteten, vermochte die junge Frau die Rolle zu spielen, die ihrer Schönheit gebührte, sie ward die Königin der Künstlerfeste. In der eigentlichen

laufen über eine dort ausgebrochene Gegenrevolution ernste Nachrichten ein. Die Besatzung des Arsenalen in Lissabon hat den Berichten zufolge gemeutert, ist jedoch nach zwölfstündiger Beschließung durch die Regierungstruppen unterworfen worden. Das Arsenal ist teilweise eingeschossen, die Plünderung von Truppen nimmt in den Vorstädten überhand; die Regierung bezeichnet jedoch die plündernden Truppen als Monarchisten und die Garnisonen des flachen Landes haben bisher, entgegen irrgigen Meldungen, den Eid auf die neue Regierung noch nicht geleistet. — Nach übereinstimmenden Nachrichten wurde der militärische Belagerungszustand nicht nur über Lissabon, sondern auch über die Städte Coimbra und Porto verlängert auf die Dauer eines Vierteljahres verhängt. In den Vorstädten von Lissabon herrschen lebhafte Volksunruhen, die den Charakter der bisherigen bürgerlichen Republik zu einem proletarischen Aufstand machen. Die völlige Isolierung Lissabons bewirkt eine enorme Teuerung aller Lebensmittel, weshalb das Volk Geschäfts läden und Privathäuser zu erstürmen sucht. — Die Agence Havas meldet aus Lissabon: Morgen werden mehrere Dekrete erscheinen, womit die Pairstämme, der Staatsrat sowie die Adelstitel abgeschafft werden, die Dynastie Braganza des Landes verwiesen wird und die Wohltätigkeitsanstalten von nun an weltlichen Charakter tragen.

Aus Stadt und Land.

Bundessingen. Diesen Sonntag werden wir in den Mauern unserer Stadt Hunderte von deutschen Sängern aus allen Gauen des Unterlandes begrüßen können. Das vom steiermärkischen Sängerbunde veranstaltete untersteirische Bundesingen wird alle untersteirischen Gesangvereine in Cilli vereinen, um im friedlichen Wettkampfe und im fröhlichen Austausche freundnachbarlicher Gesinnung das Band treuer Waffenbrüderchaft noch inniger und fester zu knüpfen. Wir können diese Einführung des Sängerbundes nur vom Herzen begrüßen, denn gerade im Unterlande tut es not, so oft wie möglich zusammenzukommen und aus dem deutschen Liede Mut und Begeisterung zu schöpfen für den schweren, gemeinsamen Kampf, um die heiligsten Güter unseres deutschen Volkes. Nicht nur der Pflege des edlen deutschen Liedes allein ist dieser Tag gewidmet, sondern er soll ein Lichtpunkt sein in dem Düster des nie rhnenden völkischen Kampfes im Unterlande, es soll an diesem Tage ein Verbrüderungsfest der Deutschen des Unterlandes gefeiert werden auf Flügeln des

Gesellschaft Fuß zu fassen, lag nicht in ihrem Ehrgeiz. Dazu liebte sie zu sehr die Ungebundenheit einstiger Zeiten. Das Milieu, in dem sie sich bewegte, sagte ihr zu und genügte ihr. Doch eines Tages kam auch an die nun zwanzigjährige das Schicksal heran. Maritana hatte den Gatten nicht aus Liebe gewählt; sie hatte sich stets nur anbieten lassen, nie selbst geliebt, bis sie den großen, blonden Norweger kennen lernte, dessen treuherzige Augen gar so bereit um Liebe betteln konnten, daß ihr zum ersten Male warm ums Herz wurde. Und nun begann ein Seelenkampf für Maritana, ein Schwanke zwischen Pflicht und Leidenschaft, das ihr den Frohsinn, die heitere Lebensauffassung raubte. Dem Gatten war sie dankbar, doch sie liebte den Andern und sie hatte heißes junges Blut in den Adern. Und der Klatsch umspann die Drei. Die Bosheit richtete ihre giftigen Pfeile gegen das Vertrauen des arglosen Gatten. Die ersten ehelichen Szenen stellten sich ein, mit ihr die Entfremdung.

Und eines Tages kolportierte es eine männliche Klatschbase von Kaffee zu Kaffee Maritana war auf und davon. Mit dem Galan? Nein — das war das Sonderbare; der Norweger war noch in der Stadt, einer hatte ihn gestellt und mit seiner Nachricht einen so ehrlichen Schrecken bei ihm ausgelöst, daß man garnicht mehr recht wußte, woran man war. Maritana aber blieb verschwunden. Keiner wußte, was aus ihr geworden. Alle Nachforschungen blieben vergeblich. Sie war verschwunden wie sie aufgetaucht. Keiner ahnte wohin noch woher. —

Gesanges. Cilli wird an diesem Tage im Zeichen des deutschen Liebes stehen. Die Stadt wird sich in ihr Festkleid hüllen und das deutsche Dreifarb wird den Sängern des Unterlandes und den Gästen ein herzliches „Willkommen“ bieten und ihnen fördern, daß unsere Stadt ein sicherer Halt deutscher Kunst, deutscher Art und Sitte ist und bleiben will. An dem Bundesingen werden außer den beiden Cillier Gesangvereinen, der Männergesangverein Marburg, der „Kaufmännische Gesangverein“ in Marburg, der „Gesangverein der Südbahner“ in Marburg, sowie die Männergesangvereine von Pettau, Luttenberg, Windischgraz, Wöllan, Schönstein, Rann, Hraßnigg, Trifail, Rohitsch, Tüffer, Friedau, Gonobiz, Mahrenberg und St. Lorenzen bei Marburg, teilnehmen. Die Feierlichkeit ist folgende: Sonntag Vormittag: Empfang der fremden Vereine am Bahnhofe; um halb 11 Uhr Gesamtprobe im deutschen Hause. Nachmittag um halb 3 Uhr beginnt im Deutschen Hause das Bundesingen unter Mitwirkung der vollständigen Cillier Musikvereinskapelle. Außer den Gesamtkören sind folgende Einzelvorträge angemeldet: Männergesangverein Cilli: „Es muß etwas Wunderbares sein“ von Adolf Kirchl; Männergesangverein „Liederkranz“ Cilli: „Hoamatliad“ von Anna Gräfin Buttler-Stubenberg; Männergesangverein Gonobiz: „Heimkehr“ von Ferdinand Kamm; Männergesangverein Marburg: „Wanderlied“ von Rudolf Wagner und „Wilde Ros“ und erste Liebe“ von Ferdinand Debois; Südbahnliedertafel Marburg: „In der Fremd“ von Th. Koschat und „O schöne, o selige Zeit“ von Emil Jüllerkrus; Kaufmännischer Gesangverein Marburg: „s vanzige Sträuherl“ von Anna Gräfin Buttler-Stubenberg und „I woas wos“ von Wilhelm Köhler; Männergesangverein Pettau. „Wie die wilde Ros“ im Wald“ von Franz Mair und „Des Handwerksburschen Lied“ von Viktor Kehlborer; Liebertafel Windischgraz: „Städterbau und Almadirn“ von Thomas Koschat. — In die Leitung der drei Gesamtkören teilen sich Chorsangwart Rudolf Wagner (Marburg) und die Sangwarte Gustav Fischer und Dr. Friedrich Zangger (Cilli). Es ist wohl ohne besondere Aufsicht zu erwarten, daß der Besuch des Bundesingen sowohl von Cilli, wie von auswärts ein massenhafter sein wird, gilt es ja nicht nur dem herrlichen deutschen Liede Anerkennung und Ehre zu zollen, sondern auch die Gemeinbürgschaft der Deutschen des Unterlandes an diesem Tage zum Ausdruck zu bringen.

Todesfall. Montag nachmittags wurde der auch im Unterlande bekannte Gewerke und Gutsbesitzer Herr Daniel v. Lapp, der am 14. Oktober in Graz im Alter von 74 Jahren unerwartet verschieden ist, dort nach dem evangelischen Friedhofe zu Grabe geleitet. Mit Daniel v. Lapp, der in der bayrischen Rheinpfalz geboren wurde, ist einer der bekanntesten Eisenbahnbauer und einer der angesehensten Großindustriellen der Monarchie hingegangen. Als er die Westhälfte des Arlbergtunnels statt in der vom Ministerium festgesetzten Bauzeit von fünf Jahren schon nach dreieinhalb Jahren vollendet hatte, wurde dem arbeits tüchtigen Rheinpfälzer für diesen Riesenerfolg der erbliche Adelstand verliehen. Von seiner umfangreichen industriellen Tätigkeit sei nur jene erwähnt, die sich auf Untersteier erstreckte. 1885 erwarb er Freischürze auf Kohle im Schalltal und Umgebung und das Glanzkohlenbergwerk Buchberg bei Cilli; er stellte ein Braunkohlenlager fest, das an Mächtigkeit zu den größten von ganz Europa gehört. Ein im großen Stil betriebenes Bergwerk wurde später durch eine Brüderfabrik ergänzt. Um den Absatz der Produkte zu erleichtern, setzte er sich mit ganzer Kraft und großen Opfern für die Bahn Cilli—Wöllan ein und führte auch den Bau als sein letztes Werk als Bahnbauunternehmer durch. Die für diese Bahn übernommene Verzinsungsgarantie kostete Lapp viele Hunderttausende. Anschließend an die Kohlenwerke erwarb er das Gut Thurn-Schallig. Sein ganzes Sinnen war nur dem Wohle seiner Unternehmungen gewidmet und in dem bescheidenen, einfachen Auftreten des Mannes verlorperte sich eine ungeheuere Tatkraft, die, verbunden mit weitem Blick und genialer Veranlagung, ihn zu einem der ersten Industriellen Österreichs gemacht hat.

Promotion. Gestern Mittag wurde im Senatsaal der Universität in Graz Herr Armin Guib, Rechtspraktikant beim hiesigen k. k. Landesgerichte, zum Doktor der Rechte promoviert.

Evangelische Gemeinde. Nachdem bereits mehrere Rehebungssabende stattgefunden haben, in welchen Herr Pfarrer May außer einleitenden Bemerkungen allgemeine Rederegeln vortrug und auch schon Vorträge über das Thema „Ein deutscher Mann zu sein, sei deine Ehre“ gehalten wurden, findet diesen Freitag abends um 8 Uhr im evangelischen Gemeindesaal neuerdings ein Rehebungssabend statt, in welchem das Thema „Unsere Arbeit unserem Volk“ behandelt werden soll. Feder Deutsche ist herzlich willkommen.

Vom Justizdienste. Der Justizminister hat die Landesgerichtsräte und Bezirksgerichtsvorsteher Dr. Franz Glas in Pettau, Dr. E. Pregler-Grundeler von Grünbach in Radkersburg und Karl Reimoser in Arnfels zum Landesgericht in Graz versetzt und den Staatsanwaltstellvertreter Dr. Robert Arzt-Ruzic in Leoben zum Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher in Radkersburg ernannt.

Beränderungen im Personalstande der Südbahn. Versetzt wurden u. a.: Karl Hanselitsch, Adjunkt, von Graz als Stationchef nach Rötsch. Anton Lorber, Verkehrsinspektor beim Betriebs-Inspektorat Graz, exponiert nach Marburg Hauptbahnhof. Franz Thörmer, Assistent, von Spielberg nach Marburg Hauptbahnhof. Adalbert Gleindel, prov. Assistent, von Ehrenhausen nach Marburg Kärntnerbahnhof. Johann Zorlo, Beamten-Aspirant, von Bieden-Gurkfeld nach Lichtenwald. Josef Eugmus, Beamten-Aspirant, von Kranichsfeld-Frauheim nach San Michele. Matthias Schwagel, Adjunkt, von Cilli nach Lavis. Johann Stampf, Assistent, von Frohnleiten nach Cilli. Johann Edler von Zuccato, Beamten-Aspirant, von St. Georgen nach Mattatello. Richard Slama, Beamten-Aspirant, von Römerbad nach Langenwang. Resigniert haben: Michael Pinter, Assistent in Grobelno. Franz Sircelj, Beamten-Aspirant in Pöltschach.

Von unserer Schaubühne. Samstag den 22. Oktober gelangt die beliebte Operette „Die Dolarprinzessin“ von Leo Fall zur Aufführung. In den Hauptpartien sind alle Operettenkräfte beschäftigt.

Fußballwettspiel. Am Sonntag fand auf der Festwiese ein Wettspiel zwischen dem „Jugendbund“ und der 2. Mannschaft des Athletiksportclubs statt. Die Mannschaft des „Jugendbundes“ hielt sich trotz der kurzen Übungszeit sehr wacker. Dem interessanten Spiele wohnten viele Zuseher bei.

Gestohlene Kleider. Die städtische Sicherheitswache verhaftete am Montag einen Mann, der bei hiesigen Trödlern mutmaßlich gestohlene Kleider u. zw. 1 gut erhaltenen Herrenüberzieher, 1 Herrenhose und 1 Frauenmantel verkaufte. Allfällige Beschädigte wollen sich bei der städtischen Sicherheitswache melden.

Ein Gewohnheitsdieb. Der schon wiederholt ob verschiedener Delikte vorbestrafte 27jährige Schmiedehilfe Anton Drama aus Bakot, Bezirk Rann, wurde am 17. d. Mts. gegen 1 Uhr mittags von dem Wachführer Franz Zintauer in der Trödlerei der Antonia Trauner wegen Diebstahls verdächtet. Drama bot in der erwähnten Trödlerei einen gut erhaltenen Herrenüberzieher aus grauem Stoffe und eine lichtgraue gestreifte Herrenhose zum Verkaufe an. Er gab an, diese Kleidungsstücke, die sich im besten Zustande befanden, von seinem Vater, der in Bakot eine Schmiede besitzt, erhalten zu haben. Da jedoch Drama schon am Vormittage verschiedene gut erhaltene Frauenkleider zum Verkaufe angeboten hatte, erschien ihm der Verkäufer verdächtig, weshalb sie hievon die städtische Sicherheitswache in Kenntnis setzte. Wachführer Franz Zintauer begab sich sogleich in das Geschäft und ergriff dort den Mann, der bereits den Versuch machte, durch eine Hintertür zu entkommen. In der Wachstube gab er nun beim Verhöre an, den Überzieher und die Hose in Gaberje von einem unbekannten Manne um 7 Kronen gekauft zu haben. Ebenso wollte er auch die übrigen Kleidungsstücke, wie eine lange Frauenjacke aus schwarzem, weiß-grau gestreiftem Loden, einen breiten Umlegkragen, ohne Ärmel und Futter, innen weiß-grau-schwarz gestreift, ein Frauenjäckchen aus weißem Piquet, einen Hemdkragen und Manschettenknöpfe am 17. d. Mts. früh in der Gartengasse von einem unbekannten Burschen um 4 Kronen gekauft haben. Diese Angaben erscheinen jedoch sehr unwahrscheinlich. Da ein Diebstahl an diesen Sachen bisher noch nicht angezeigt wurde und auch die Nachforschungen erfolglos blieben, so wollen sich die Personen, denen etwa diese Gegen-

stände abhanden gekommen sind, beim Stadtmite Cilli melden. Zu gleicher Zeit wurden vom Gutsbesitzer Hubert Galle und der Kaufmannsgattin Bodouschek aus Weitenstein die Anzeige erstattet, daß ihnen zwischen 6 und 8 Uhr früh von im ihren Hofe des Gasthauses „Zur Stadt Graz“ stehenden Wagen verschiedene Kleidungsstücke abhanden gekommen sind. Auch dieser Diebstahl erscheint Anton Drama verdächtig. Nach seiner Angabe ist er am 16. d. Mts. aus seiner Heimat nach Cilli gekommen und sei in das Gasthaus des Kossär eingelehrt. Nach Eintritt der Dämmerung habe er sich nach Gaberje in das Gasthaus „Zum Fialerwirt“ begeben, wo er die ganze Nacht blieb. Am nächsten Morgen sei er in einem Straßengraben nächst dem Gasthause erwacht. Von da habe er sich in die Stadt begeben und unterwegs die erwähnten Kleidungsstücke von einem unbekannten Manne gekauft.

Was sagt dazu der Landesschulrat? Dieser Tage wurde dem Oberlehrer der ultraquistischen Schule in St. Leonhard W.-B., Jakob Kopic, ein natürlich in deutscher Sprache gehaltenes Wohnungsverzeichnis zur Ausfüllung zugestellt. Oberlehrer Kopic verweigerte die Annahme des Wohnungsverzeichnisses mit der Bemerkung, daß er nur windische Buschriten annehme. So verhält sich der slowenische Oberlehrer einer ultraquistischen Schule; daraus kann man schließen, welcher Geist an den ultraquistischen Schulen herrscht, die fast ausschließlich von windischnationalen Heißspornen geleitet sind und denen nur allzuoft die Kinder deutscher Eltern ausgesetzt sind, wie es bis vor kurzem auch in St. Leonhard der Fall war, bis der Deutsche Schulverein eine reindeutsche Schule erbaute. Dieser Oberlehrer Kopic hat ferner die Kinder seiner Schule nicht vom Arzte Dr. Birngast in St. Leonhard impfen lassen, obwohl diesem als Sanitäts-Distriktsarzt von St. Leonhard die Impfung von der k. k. Bezirkshauptmannschaft übertragen wurde, sondern vom windischklerikalen Dr. Tiplic. Wird sich die Behörde diese kecke Herausforderung ruhig gefallen lassen?

Die deutsche Volkschule in Hraßnigg. Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat den Refurs der windischen Gemeinden Trifail, Doll und St. Christoph und des windischen Ortschulrates Hraßnigg gegen die Errichtung einer öffentlichen deutschen Volksschule in Hraßnigg abgewiesen. Damit wurde nun auch durch die oberste Schulbehörde die Berechtigung einer deutschen Schule in Hraßnigg anerkannt; wie notwendig diese war, beweist der Umstand, daß der Schülerstand innerhalb drei Jahren von 158 auf 208 gestiegen ist, gewiß ein schönes Zeugnis für die kräftige Entwicklung dieser deutschen Bildungsstätte.

Berhaftung eines Mädchenhändlers. Die „Grazer Tagespost“ bringt in der heutigen Nummer unter obiger Marke eine Notiz aus Pöltschach, in der es heißt, daß ein gewisser Heinzelmann, richtig Heinzelmann, wegen Mädchenhandel verhaftet wurde. Zur Steuerung der Wahrheit teilen wir mit, daß Heinzelmann, der auch vor Jahren in Cilli in Arbeit stand und als sehr anständiger Mann bekannt ist, jetzt Vorarbeiter in einer großen Bijouteriefabrik in Pforzheim angestellt ist und den Auftrag erhielt, in der hiesigen Gegend Arbeitskräfte für die Fabrik, in welcher bereits sehr viele Arbeiterinnen aus Untersteiermark beschäftigt sind, anzuwerben. Dies hat er auch nachgewiesen und wurde daher sofort aus der Haft entlassen.

Eine Dichtergabe für die Roseggerstiftung. Unsere 250 bedeutendsten deutschen Dichter haben sich zu einer Dichtergabe für die Deutsche Schutzstiftung vereinigt, die in Form eines lebenswerten, vornehmen Buches im November zur Ausgabe gelangt. Dieses unter dem Titel „Der klingende Garten“ erscheinende Buch bedeutet eine Auslese zeitgenössischer deutscher Dichtung, in welcher die beteiligten Dichter ihr Bestes nach eigener Auswahl geben. Das Honorar von 2000 Kronen für jede Auflage von 5000 Büchern überlassen dieselben der Deutschen Schutzstiftung als eine Dichtergabe. „Der klingende Garten“ wird 400 Dichtungen darbieten und trotz seiner vornehmen und umfangreichen Ausgestaltung zu einem derart mäßigen Kaufpreis ausgegeben, daß jedermann in der Lage ist, durch den Erwerb dieses Buches die Roseggerstiftung zu fördern. Um für den Erfolg der Dichtergabe eine Grundlage zu schaffen, bereitet der Verlag eine auf Buttenpapier gedruckte und in eleganten Papierband gebundene Ausgabe vor, von der jedes Buch nummeriert und mit dem Namenseindruck des Bestellers versehen wird. Vormerkungen auf diese für drei Kronen erhältliche Ausgabe nimmt der Verlag der Dichter-



Blut und Nerven

sind es, die durch die Anforderungen des modernen Lebens zumeist in Anspruch genommen und geschädigt werden. Dem Rekonvaleszenten, dem Schwächlichen, vielen Frauen namentlich fehlt es an gesundem Blut. Denen, welche der gehaltvollsten Nahrung in leichtest verdaulicher Form bedürfen, hilft Sanatogen.

Saft und Kraft

fehlen namentlich den Nervösen. Fehlt's am »Saft«, am Blut, dann fehlt es auch an Kraft. Denn aus dem Blut baut sich der ganze Körper immer wieder neu auf, holen sich auch die Nerven ihre Kräfte. Die vielen Nervösen, das große Heer der Neurastheniker, die Blutarmen, die Bleichsüchtigen, die Magen- und Darmkranken, die »nichts mehr vertragen« können, sie alle mögen sich immer und immer wieder sagen: Sanatogen

bringt uns

unsere verlorenen Kräfte, unsern Lebensmut wieder! Und unser jugendlicher Nachwuchs, unsere Kinder, wie sehen sie heutzutage aus? Bleich, trüben Augen, ohne Lust zum Spiel, ohne Lächeln, oft auch ohne rechten Appetit schleichen sie leider nur zu oft dahin, zu jeder Mahlzeit fast müssen sie gezwungen werden. Werden sie dann, oft genug gegen ihren Willen, vollgefüllt und »nichts schlägt an«, so gibts auch hier nur eins:

Sanatogen.

Dies blendend weiße, chemisch reine Pulver aus leichtest verdaulichem Phosphor-Eiweiß ist die wahre Muskel- und Nervennahrung, ist ein Kräftigungsmittel ohnegleichen. Seiner vorzüglichen, andauernden Wirkung verdanken Millionen Menschen die schnelle Wiedererlangung ihrer Kräfte, Gesundheit und Geistesfrische.

Dr. R. von Krafft-Ebing, Prof. der Psych. u. Nervenkrankheiten, Wien, schreibt:
»... Ich freue mich, daß das Sanatogen sich recht bewährt.«

Der Leibarzt Sr. Majestät des Kaisers von Russland, Dr. Ferchmin, schreibt:
»Meiner Tochter, die sehr nervös und blutarm ist, hat Sanatogen erfreulich geholfen...«

Man versäume nicht, sich die wertvolle Aufklärung der neuesten Veröffentlichungen kommen zu lassen, zu deren Bezug die Einsendung der angehefteten Postkarte genügt.

Hier abtrennen!

Senden Sie mir gratis und franko Ihre Schriften:

1. „Die Lösung eines alten Problems.“
2. „Die Erhöhung der körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit.“
3. „Leidende Frauen.“

(Gewünschtes bitten wir zu unterstreichen.)

Name (deutliche Schrift): Ort:

Stand: Straße:



Den Erfolg

im Leben sichert sich nur der, der sich auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit zu erhalten weiß. Wenn uns die fortgeschrittenen Wissenschaft und hochentwickelte Technik, die auf allen Gebieten so Erstaunliches leisten, ein sicheres, bequemes und preiswertes Mittel in die Hand geben zur Stärkung unsrer Nerven- und Muskelaufgabe, wäre es nicht unverständlich, ein solches Mittel unbenuzt zu lassen? Wer sich die segensreichen Wirkungen dieses Mittels,

des Sanatogens

nicht zunutze macht, verkennt die Gelegenheit, die sich zur Wiedergewinnung neuer Kraft zeigt. Die heutige Zeit stellt die höchsten Anforderungen an die Leibes- und Geisteskräfte jedes Einzelnen. Diese zu stärken und ihnen durch das aufreibende Leben der Gegenwart doppelt schnellen Verbrauch immer sofort wieder zu ersetzen, ist das ganze Geheimnis der Energie, Leistungsfähigkeit und Spannkraft des modernen Menschen. Viele Tausende

bestätigen

dass Sanatogen ihnen die lang entbehrte Kraft und neue Lebenslust brachte. Dieses auf streng wissenschaftlicher Grundlage aufgebaute, nach den Erfahrungen modernster Hygiene zusammengesetzte Mittel, das in seiner Zusammensetzung der Natur auf das glücklichste abgelauscht ist, von dem man täglich nur einige Teelöffel voll zu nehmen braucht, hat schon dort geholfen, wo man die besten Kräfte für immer verloren glaubte. Damit wir aber mit vollem Vertrauen zum Gebrauche von Sanatogen schreiten können, sei erwähnt, dass

mehr als 12000 Ärzte

mit ihren übereinstimmend anerkennenden Gutachten dafür eintreten.

Seine Exzellenz Professor Dr. von Tobold, Berlin, schrieb: »Sanatogen hat sich bei meinen Patienten, welche in der Ernährung wesentlich gelitten hatten und körperlich heruntergekommen waren, in hervorragender Weise bewährt. Der Appetit steigerte sich merklich, und darauf trat eine erfreuliche Zunahme des Körpermengewichtes ein.«

Generalvertretung: C. BRADY, WIEN I., Fleischmarkt 2.

Sanatogen ist erhältlich in jeder Apotheke und in jeder Drogerie
in Packungen zu K 2.40, 4.60, 10.70 und 20.50

Hier abtrennen!

Drucksache

3 Heller-
Marke

An die

Sanatogen-Werke Bauer & Cie.

BERLIN SW. 48

Friedrichstraße 231.

gabe in Salzburg bis zum Erscheinen des Buches entgegen.

Legate für den Deutschen Schulverein. Die Leitung des Vereines erhielt vom Herrn Notar Laponna in Wolfsdorf die Verständigung, daß der am 26. Juli zu Unter-Olbersdorf verstorbenen Herr Dr. Heinrich Rupp ein Legat von 1000 K für den Roseggerfond des Deutschen Schulvereins bestimmt hat. — Frau Lindebner sandte dem Deutschen Schulvereine als Vermächtnis ihres verstorbenen Mannes, welcher Betriebsleiter in Eisenkappel (Kärnten) war, den Betrag von 100 K. — Frau Auguste Schneider in Niemes hat im Sinne ihres verstorbenen Gatten dem Deutschen Schulvereine 200 K gespendet.

Waffenübungen der k. k. Landwehr im Jahre 1911. Das k. k. Ministerium für Landesverteidigung hat mit dem Erlass vom 20. September 1910, Bl. 2524/II für die im Jahre 1911 vorzunehmenden Waffenübungen folgende Anordnungen eröffnet: 1. Zur Waffenübung im Jahre 1911 sind die waffenübungspflichtige Mannschaft und die, die eine Waffenübung nachzutragen hat, einzuberufen. Die im 11. und 12. Dienstjahr stehende nichtaktive Landwehrmannschaft ist, insoweit sie nicht eine frühere Waffenübung nachzutragen hat — zu einer Waffenübung nicht einzuberufen. 2. Sämtliche im Jahre 1911 Waffenübungspflichtigen der Landwehrfußtruppen (ausgenommen die Landwehrinfanterieregimenter Klagenfurt Nr. 4 und Laibach Nr. 27 und der Landesschützenregimenter) sind von Mitte Juni bis Mitte Juli (1. Periode) und von Mitte August bis Mitte September (2. Periode) zur Waffenübung einzuberufen. 3. Die Waffenübungspflichtigen der Landwehrinfanterieregimenter Klagenfurt Nr. 4 und Laibach Nr. 27 und der Landesschützenregimenter sind derart einzuberufen, daß vom Beziehen der Sommerstationen an bis zum Beziehen der Winterstationen die Stände gleichmäßig und ununterbrochen erhöht werden. (Erntezzeit ausgenommen.) 4. Sonn- und Feiertage dürfen als Ausrüstungstage nicht benutzt werden. 5. Die Landwehrterritorialkommandos haben nunmehr die den Verhältnissen ihrer Bereiche entsprechenden Einberufungstage den politischen Behörden und allen übrigen Landwehrterritorialkommandos zur Verlautbarung bekannt zu geben. 6. Die Einberufungstage für die zur Zeit der Schlafübungen stattfindenden Waffenübungen werden verlautbart werden. 7. Jeder Waffenübungspflichtige kann die Periode angeben, zu der ihm die Einberufung aus besonderen Gründen seines Erwerbsverhältnisses wünschenswert ist. Besonders berücksichtigungswürdige Gefüsse um Ableistung der Waffenübungen außerhalb der beiden festgelegten Perioden sind für das Trijahr — und zwar gleichzeitig mit der an die achtwöchige Ausbildung anschließende Waffenübung der Erzählereristen — möglichst zu berücksichtigen: dagegen ist Gefüsse um Ableistung der Waffenübung im Herbst nach Schluss der großen Übungen nur ganz ausnahmsweise statzugeben. Die Waffenübungspflichtigen haben die gewünschten Perioden bei der Gemeindvorstellung des Aufenthaltsortes spätestens bis Ende Dezember 1910 anzumelden. 8. Während der Erntearlaube (ungefähr Mitte Juli bis Mitte August) ist keine Mannschaft einzuberufen. 9. Enthebungen von Waffenübungen sind nach eingehender Erwägung der Enthebungsgründe nur in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen gestattet. Diese Anordnungen finden auf die Mannschaft der berittenen Truppen keine Anwendung.

Los von Rom. Niederösterreich: In der evangelischen Pfarrgemeinde Wien sind in den ersten drei Vierteln dieses Jahres 838 Übertritte vollzogen worden. Hierzu weisen die einzelnen Pfarrämter aus: Stadt 417, Leopoldstadt 34, Landstraße 130, Gumpendorf 112, Währing 145. Im ganzen vorigen Jahre hatte Wien 1031 Übertritte zur evangelischen Kirche A. B. Es ist demnach von einem Abschluß der Bewegung noch immer nichts wahrzunehmen. — Böhmen: In der Gemeinde Hochzoll erklärt an einem Familienabende nach einem Vortrage über den bekannten Schimpfbrief des Römisch-katholischen 19 Personen ihren Übertritt zur evangelischen Kirche. — Die altkatholische Kirche Österreichs verzeichnet in der ersten Hälfte dieses Jahres 811 Übertritte: 427 in Böhmen, 70 in Mähren, 223 in Oberösterreich und Salzburg, 82 in Niederösterreich, 9 in Steiermark, Kärnten und Südtirol.

Waldbauernbub, Dichter und Millionär. Ein beneidenswertes Geschick, das die Götter einem ihrer Lieblinge beschieden haben, ist das unseres Rosegger. Die Lebensgeschichte Roseggers, sein Bild als „Waldbub“, der Groß-Roseggerhof,

die Stube, in der er geboren ward, seine engere Heimat, Neuerungen seines Jugendgeistes, seine weitere Entwicklung zum Denker und Dichter, seine Familie, sein Leben und seine Werke: alles das sehen wir in herrlichen Bildern und schön gewählten Worten in einem prächtig ausgestatteten Buche, das die Buchhandlung Engel Wien I., als Rosegger-Kalender 1911 herausgibt. Nach je 3 Tagen bringt das neue Blatt ein neues herrliches Bild (im ganzen 120 Bilder) und am Ende des Jahres haben wir mit Rosegger ein Leben voll geistiger Schönheit genossen. Und zum Schluß sind wir mit ihm zum Millionär geworden. Denn die Missionen, von denen wir reden, sind jene, die durch sein Bauberwort als Nationalfond gesammelt und dem ganzen deutschen Volke gewidmet wurden. Das wirklich schöne Werk verdient, daß es von allen Rosegger-Freunden als Bereicherung des Haushaltes angeschafft werde. Der Preis von 3 Kronen ist sehr mäßig. Buchhändler Engel hat erst vor kurzem dem Deutschen Schulvereine einen namhaften Betrag als Spende gewidmet.

Kleine Kronlandsnachrichten. In Marburg sind bei dem in der Kavalleriekaserne liegenden 5. Dragoner-Regimente einige Pferde unter Anzeichen von „Rox“ erkrankt. Die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln sind getroffen worden. — In Gössendorf erschöpfte sich der gewesene Schmiedemeister Michael Pammer. Er hatte den Feldzug 1866 in Böhmen mitgemacht und steht jetzt an einer unheilbaren Krankheit dahin. Er beginnt die Tat nach ärztlicher Aussage im Zustand geistiger Zerrüttung — Im nächsten Frühjahr wird der Kaiser die neu eröffnete Wechselbahn in der Strecke von Anspang bis Friedberg besuchen. — In Obersachsenberg bei Gr. Wölfersdorf schlug beim Pflügen ein junges Pferd, das scheute, dem Bauer Buchberger derart vor die Stirn, daß ihm der Knochen zertrümmert wurde und das Gehirn zutage trat. Er wird schwerlich auskommen — In Deutsch-Landsberg feierte dieser Tage der Zündwarenfabrikant Herr Pojazi mit seiner Gattin das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. — Dieser Tage erschöpfte sich in Oberaich im Obersteiermark der 25jährige Knecht Johann Pölz im Garten seines Dienstgebers Herrn Jäger. Er war sogleich tot. Die Leiche wurde in die Totenkammer gebracht. Der Beweggrund der Tat war Furcht vor Strafe, weil Pölz im Verdachte stand, einen Kameradschaftsdiebstahl begangen zu haben. — Samstag, den 8. ds. abends um 7 Uhr sprang die 15jährige Aloisia Weizer in Bruck a. M. in die Mur. Als sie von den Wellen fortgetragen wurde, stieß sie gellende Hilferufe aus, welche der Kesselwärter Franz Diebel, wohnhaft Schifffgasse Nr. 7, hörte. Rasch entschlossen sprang er dem Mädchen nach und es gelang ihm mit Einsetzung des eigenen Lebens, das dem Ertrinken bereits nahe Mädchen den Wellen zu entreißen. Auf Befragen gab das Mädchen an, daß „die Großmutter auf sie so schlimm sei“, sie sei zur Mur beten gegangen, weil auch ihre Schwester heuer in der Mur zur Zeit des Hochwassers ertrunken sei. Das der Verzweiflung nahe Mädchen wurde sodann nach Hause gebracht. — Der Tischlermeister Loparnik aus Logarofen bei Luttenberg wurde wiederholt wegen Misshandlung seiner Frau bestraft. Dieser Tage wurde er abermals wegen des gleichen Deliktes zu 3 Wochen Arrest verurteilt. Er ging nach Hause, prügelte seine Frau weidlich durch und vergiftete sich dann mit Arsenik. — Vor gestern wurde in Graz der 27jährige Schneidergehilfe Franz Jank verhaftet, weil er an einem siebenjährigen Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen begangen.

Windisch-Feistriz. (Gewaltmittel). Dem deutschen Turnvereine wurden vom Ortschulrat der Umgebungsschule die bisher innegehabten Räumlichkeiten gekündigt. Dessen ungeachtet stehen wir wie vor zur Fahne Fahns und werden unentwegt für die völkischen Hochzeile kämpfen und unserem Volke weiterhin den Mann stellen. Der Deutsche Schulverein hat in liebenswürdiger Weise dem Turnvereine in der deutschen Schule einen schönen Raum unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Sache der Turnbrüder wird es nun sein, die Turnstunden, die unser bewährter Turngenosse Pezolt leitet, recht fleißig zu besuchen. Gut Heil!

Windisch-Feistriz. (Der deutsche Turnverein) hielt Freitag den 14. d. M. in Wegg's Gasthaus eine außerordentliche Hauptversammlung ab, die sehr gut besucht war. Der Zweck derselben war, die Kündigung des Turnbodens zu besprechen

und über den neuen Turnboden schlüssig zu werden. Es wurde allgemein begrüßt, daß der Deutsche Schulverein dem Turnverein einen Raum in der deutschen Schule überlassen hat, so daß mit dem Turnbetrieb wieder begonnen werden kann. Die Turnstunden finden von nun ab jeden Mittwoch in der deutschen Schule statt. Nachdem noch verschiedene Vereinsangelegenheiten besprochen wurden, beschloß eine Kneipe die Versammlung.

Unterpulsgau. (Von der Schule.) Aus Unterpulsgau wird uns geschrieben: Unser Schulgebäude, welches auf der schönsten Stelle des Ortes, auf einer Halbinsel steht, ist ein Prachtbau und bildet die Zierde des ganzen Ortes. Im Laufe der Zeit hat sich jedoch die Notwendigkeit herausgestellt, daß an diesem Gebäude verschiedene Reparaturen bewerkstelligt werden müssten. Dem energischen und hochverdienten Obmann Herrn Franz Tröster ist es gelungen, für diese Arbeiten den Stadtbaumeister in Pettau, Herrn Josef Wreznig, zu erlangen, der diese Arbeiten auch zur vollen Zufriedenheit bewerkstelligte. Auch die innere Einrichtung der Schule erfuhr dadurch eine Verbesserung, daß die St. Lambrechter Schulbänke und Aufzugschultafeln angeschafft wurden.

Schaubühne.

Samstag wurde die heutige Theaterspielzeit mit dem dreitägigen Lustspiel „Der dunkle Punkt“ von Gustav Kadelburg und Rudolf Presber, man kann wohl sagen, in glücklichster Weise eröffnet. „Der dunkle Punkt“ ist ein Stück voll packender Schlager und die Zuhörer kamen in der Tat oft minutenlang nicht aus dem Lachen heraus. Es ist das alte Lied, wie das Vorurteil des Ahnenstolzes am eigenen Leibe zuschanden wird. Die Darstellung war in jeder Richtung gut abgerundet und ging, dank der anerkennenswerten Spielleitung des Herrn Hans Winterberg sehr flott vor sich. Ueber die einzelnen Darsteller ist ein abschließendes Urteil wohl kaum möglich, zumal nur zwei derselben, nämlich Herr Winterberg als Freiherr von der Dühnen und Herr Wallner als Kommerzienrat Brinkmeyer in größeren Rollen hervortraten. Herr Winterberg entledigte sich seiner schwierigen Aufgabe, obwohl er anfangs ins Operettenhaft einzulenken schien, in wirksamer Weise und auch Herr Wallner brachte seinen Brinkmeyer aus dem ursprünglich etwas zu drastischen Gepolter ins Milieu eines freundlichen Humors. Das Publikum konnte zufrieden sein und largte nicht mit seinem Beifalle. Mit besonderem Danke muß auch die prächtige Festouverture der Musikvereinskapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Paul Seifert hervorgehoben werden.

Der tapfere Soldat. Am Sonntag hatten wir Gelegenheit bei der Erstaufführung der reizenden Operette „Der tapfere Soldat“ das heutige Operettenpersonal kennen zu lernen und es war der erste Eindruck ein sehr guter, so daß wir einer genussreichen Spielzeit auch auf diesem Gebiete entgegensehen können. Die Operette, der ein gewöhnliches Operettenlibretto mit harmlosen Witzen, die aber alle dankbar entgegengenommen wurden, zu Grunde liegt, wird durch die prächtige Musik des Schöpfers des „Walzertraum“, Oskar Straus. Anmutige, prickelnde Musik wechselt mit wirklich schönen Tonbildern. In Fr. Salden (Madina) lernten wir eine Sängerin kennen, die auf der Höhe des Könnens steht. Sie verfügt über ein umfangreiches, in allen Lagen reines und wohlklingendes Organ. So gut sie ihre schmiegsame Stimme in den Piano-Stellen zu beherrschen weiß, ebenso voll und rein bringt sie dieselbe in den höchsten Lagen zur Geltung. Hiezu gesellt sich noch ein sehr gutes Spiel, was alles sie zu einer recht angenehmen Bühnenercheinung macht. Auch in Fr. Lenz (Mascha) lernten wir eine schätzenswerte Operettenträgerin kennen. Herr Spiegel (Bumerli) ist vom Vorjahre her in bester Erinnerung. Er wurde bei seinem Auftreten vom Publikum freundlich begrüßt. Fr. Czernitz (Aurelia) gab ihre Rolle mit sehr viel Geschick und vermuten in ihr eine „komische Alte“ die uns noch viel Vergnügen bereiten wird. Ebenso glauben wir dies von den Komikern den Herren Wallner (Popoff) und Czernitz (Massakroff) hoffen zu können. Der Tenorist Herr Rosen (Spiridioff) verfügt über ein angenehmes Organ, hatte aber diesmal noch wenig Gelegenheit, dasselbe zum Ausdruck zu bringen. Die Chöre sangen gut und taten ihre Schuldigkeit. Das Hans war nahezu ausverkauft. Das Publikum spendete reichlichen Beifall. Unsere Musikapelle hielt sich sehr brav und die Direktion scheint mit dem Kapellmeister Josef Hager einen glücklichen Griff gemacht zu haben. Auch der Spielleitung des Herrn Hans Wallner gebührt volles Lob.

OXO
Rindsuppe-Würfel
der Comp^{ie} LIEBIG

Preis 5 Heller.

Zur Bereitung einer vorzüglichen Rindsuppe.

Der Name der Comp^{ie} LIEBIG ist eine GARANTIE.

Für Magenleidende!

All den, die sich durch Erkrankung oder Überbelastung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkraftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein besiegt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Leibesfehl mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken besiegt.

Stuholverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Verstimmung, Kopfschmerzen, Herzklagen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstaunungen in Leber, Milz und Pfortaderystem (Hämorrhoidaleiden) werden durch Kräuter-Wein oft rasch besiegt. — Kräuter-Wein behebt Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und Darmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftigung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemütsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, ziehen oft solche Personen langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. — Zahlreiche Anerkennungen und Dankesbriefen beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à K 3.— und K 4.— in den Apotheken von Cilli, Bad Reichenhalden, Wind.-Landsberg, Wind.-Heilbrunn, Sonobit, Nobitsch, Windischgraz, Werburg, Pittal, Grisfeld, Mann, Latsch u. s. w., sowie in Steiermark und ganz Österreich-Ungarn in den Apotheken.

Auch versenden die Apotheken in Cilli 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Österreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt! Man verlangt ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Drucksorten

Vereinsbuchdruckerei
„Celeja“ Cilli

liefer zu mäßigen Preisen

Kundmachung.
Bei der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli werden ab 1. August 1910 die Einlagen täglich verzinst.

Die Direktion.



Fahrkarten- und Frachtscheine

nach

Amerika

königl. belgischer Postdampfer der Red Star Line von Antwerpen,

direct nach

New-York und Boston

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung

Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die

10271

Red Star Line
in Wien, IV., Wiednergürtel 6,
Julius Popper, Südbahnstrasse 2
in Innsbruck,
Franz Dolenc, Bahnhofstrasse 41
in Laibach

10 Kronen täglich



Leichter Verdienst für Jedermann in Stadt und Land, auch in ganz kleinen Orten. Senden Sie Ihre Adresse nur auf einer Postkarte an die Firma Jakob König, Wien, VII/3., — Postamt 68. 16782

Realitäten - Verkehrs - Vermittlung

der Stadtgemeinde Cilli.

Wohnhaus mit 6 Wohnungen in der Stadt Cilli ist nebst Garten sofort preiswürdig zu verkaufen.

Sehr schönes Landgut im Saantale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstöckigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohnhaus, neugebaut, mit Gastwirtschaft Branntweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Daselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragfähiger Oekonomie verkäuflich.

Schöne einstöckige Villa mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

Eine Realität bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit $\frac{3}{4}$ Joch grossem eingezäunten Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

Villa Wohnhaus in reizender Lage. 1 Stock hoch mit 2 Wohnungen zu je 3 Zimmer, Badezimmer, Dienstbotenzimmer und Zugehör. 1 Mansardenwohnung mit 2 Zimmer und Küche nebst Zubehör. Garten. Sehr preiswürdig, weil Verzinsung gesichert.

Auskünfte werden im Stadtamte Cilli während der Amtsstraden erteilt.

Ein Besitz in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichteten Gasthäusern und Tabakträffik, sowie Grund im Flächenmaße von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist woge Übersiedlung sofort preiswert zu verkaufen.

Sehr nette Villa in der unmittelbarsten Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

Villa in nächster Nähe der Stadt, bestehend aus Wohnhaus mit 9 Zimmer, Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Vorgarten, Ziergarten mit Obstbäumen. Sehr preiswürdig zu verkaufen oder auch zu verpachten.

Weingartenrealität in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinstall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

Neues einstöckiges Wohnhaus mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

Eine Villa, im Schweizerstil gebaut, mit 8 Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ist sofort preisw. zu verkaufen.

Weingartenrealität, herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli, bestehend aus $2\frac{1}{2}$ Joch Weingarten, durchgehends Amerikaner-Reben, 4 Joch schlagbaren Wald, $2\frac{1}{2}$ Joch Wiese etc. Herrenhaus mit Winzerwohnung, 2 Stallungen, Holzlage und Heuhütte ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Gelegenheitskauf von Zeitschriften!

Es sind vorhanden: Simplicissimus, Lustige Blätter, Berliner Illustrierte Zeitung, Ueber Land und Meer, Meggendorfer, Sonntagszeitung fürs Deutsche Haus. Die Zeitungen sind durchwegs gut erhalten und ich versende selbe in ungeordneter Nummernfolge, nach Beibehalten sortiert, u. zw.: 25 Stück um K 2:50, 50 Stück um K 4:—, 100 Stück um K 7:— bei Vorauszahlung franko.

Hugo Achs, Rohitsch-Sauerbrunn.

Ein Mädchen

aus besserem Hause, sucht einen Posten als Verkäuferin, Kassierin oder dergleichen. Anfrage unter „16909“ in der Verwalt. des Blattes.

Maschinschreibunterricht

erteilt ein lehrbefähigter Maschinschreiblehrer gegen mässiges Honorar. Anfragen sind zu richten an den Stadtamtssekretär Hans Blechinger.

Nette, kinderlose

Hansmeisterlente

werden gesucht. Aukunft in der Verwaltung des Blattes. 16889

Ein schöner, trockener und lichter

Keller

auch als Magazin verwendbar, ist sofort zu vermieten. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 16889

Zwei tüchtige

Schuhmachergehilfen

finden sogleich Arbeit bei Anton Orač in Tüffer. Wochenlohn bis 20 Kronen. Wenn nötig, wird auch Reisegeld gesendet. 16880

Ein Lehrjunge

aus anständiger Familie, beider Landessprachen mächtig, findet sogleich Aufnahme bei Josef Teppel, Gemischtwarenhandlung in Weitenstein. 16893

Soeben eingetroffen

Moravia

Delikatess - Sauerkraut

bei Josef Matič, Cilli. Dasselbst werden auch leere, schöne Krautschaffeln billigst abgegeben.

Verkauf.

In MARBURG ist ein modernes, ölfarbgestrichenes Einfamilienhaus freistehend, ruhig und staubfrei, Insektenfrei, herrliche Fernsicht ohne Gegenüber, 3 morgenson. Gassenzimmer. 1 Gartenzimmer eventuell 2 Wohnungen, Küche mit Porzellansparherd verkäuflich. Alles grosse Räume, nebst Speis u. Keller, Garten mit 45 Edelobst, 23 Reben, 40 Edelribisl, Rasen u. Gemüse. Wasserleitung, 12 Min. vom Stadtzentrum. 8 Jahre steuerfrei. Auskunft S. Kolbl, Marburg, Körnergasse 8, St. Magdalena.

Vorläufige Anzeige!
Auf der Festwiese ab Samstag 22. Oktober
täglich von früh bis 9 Uhr abends geöffnet:
Dietze's Biblische Ausstellung
in welcher die Oberammergauer Passionsspiele, von der Geburt Jesu bis zur Auferstehung in lebensgrossen Wachsfiguren gezeigt werden.
Eintritt: Erwachsene 30 Heller, Kinder 10 Heller.
Eine weitere Bezahlung für Kataloge, Trinkgelder etc. ist nicht zu leisten.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Allgem. deutscher Muster-Briefsteller und Universal-Haus-Sekretär

für alle in den verschiedenen gesellschaftlichen Verhältnissen sowie im Geschäfts-, Gewerbs- und Privatleben vorkommenden Fälle. Unentbehrliches Handbuch für jedermann von

Georg von Gaal.

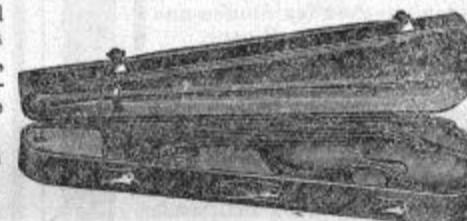
Vierzehnte gänzlich umgearbeitete und den Zeitverhältnissen vollkommen angepasste **Auflage.**
In dreizehn Lieferungen à 50 Heller.
Das Werk liegt bereits komplett in vierzehnter Auflage vor.
Elegant gebunden für 7 K 20 h.
Inhalt 52 Bogen à 16 Seiten. Gross-Oktav. schön ausgestattet.
A. Hartleben's Verlag in Wien.

Wenzl Schramm Musikinstrumenten-Erzeuger, Cilli, Grazerstrasse 14

empfiehlt seine anerkannt guten und preiswerten Erzeugnisse in besseren Violinen, Zithern, Gitarren, Trommeln, Mund- u. Ziehharmonikas in allen Holz- und Blechblas-Instrumenten. Feinste

Violinbögen in grösster Auswahl.
Quintenreine Konzertsaiten, Zithersaiten mit Oesen.

Alle Reparaturen werden prompt ausgeführt und billigst berechnet.



Z. 32.

Strassenbau-Ausschreibung.

Zufolge Genehmigung des hohen steiermärkischen Landes-Ausschusses gelangt der Bau der rund 6·6 km langen Bezirksstrasse Gonobitz-St. Barbara-Oplotnitz im veranschlagten Kostenbetrage von 156.000 K zur Ausschreibung.

Das Projekt, sowie die näheren Bedingnisse für die bis längstens **11. November 1910**, 12 Uhr mittags, zu bewerkstelligende Offertlegung sind beim Bezirksausschusse Gonobitz einzusehen.

Das Vadium beträgt K 15.600— und kann entweder in barem Gelde, in hierländigen, nicht vinkulierten Sparkassebücheln oder in öffentlichen Obligationen, nach dem Kurswerte berechnet, geleistet werden.

Für den Bezirksausschuss Gonobitz :
Der Bauausschuss.

Z. 52.473.

Konkursausschreibung.

Die **Stelle des k. k. Strassenwärters** für die Strecke Kilometer 115 bis 118 der Triester-Reichsstrasse im k. k. Baubezirk Cilli mit einem Monatslohn von 55 Kronen und einer Naturalwohnung im ärarischen Strassenwärterhaus in Kilometer 117 ist zu besetzen.

Zur Erlangung dieser Stelle ist die Nachweisung der Staatsbürgerschaft in den im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern, ferner die Kenntnis der deutschen und slowenischen Sprache, des Lesens, Schreibens und Rechnens, sowie Vertrautheit mit dem Gebrauche der zur Strassenerhaltung nötigen Werkzeuge erforderlich.

Bewerber um diesen Dienstposten, welche das 40. respektive solche mit Militär-Zertifikat, das 45. Lebensjahr nicht überschritten haben dürfen, haben ihre Gesuche, belegt mit dem Taufscheine und dem Moralitätszeugnisse, ferner unter Nachweisung ihrer körperlichen Eignung, und jene, welche im Militär bedient sind, oder waren, außerdem instruiert mit der Qualifikationstabelle, bezüglich dem Abschiede und dem laut § 7 des Reichsgesetzes vom 19. April 1872 vorgeschriebenen Zertifikate unter Angabe ihres Wohnortes längstens bis **1. November 1910** bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Cilli zu überreichen.

Cilli, am 2. Oktober 1910.

K. k. Bezirkshauptmannschaft Cilli.

WOHNUNG

bestehend aus 3 Zimmer, Dienstbotenzimmer, Küche, Badezimmer, mit Garten ist ab 1. Jänner 1911 oder auch früher zu vermieten. Auch ein nettes Monatszimmer mit schöner Aussicht kann sogleich vermietet werden. Zu erfragen bei Sparkasse-Sekretär Patz.

Bananen-Nährzwieback

das beste für die Kinder.

Bananen-Brot

für Magenleidende, Schwächliche und Rekonvaleszenten!

erzeugt **Franz Lessiak**, Bäckermeister in Cilli-Gaberje 20.

Zu haben in Cilli bei:

Franz Marinschek, Hauptplatz,
Frau Kalischnigg, Grazerstr.

Wenn Sie

nicht essen können, sich unwohl fühlen, bringen Ihnen die **ärztl. erprobten**

Kaiser's

— Magen- — Pfeffermünz-Caramellen

sichere Hilfe. Sie bekommen guten Appetit, der Magen wird wieder eingerichtet und gefärbt. Wegen der belebenden und frischenden Wirkung unentbehrlich bei Touren.

Paket 20 und 40 Heller.

Zu haben bei: **M. Rausch**, Adler-Apotheke, Schwarzl & Co., Apoth. zur Marienhilf in Cilli; **Hans Schnidersch**, Apoth. z. gold. Adler in Hann.; **A. Elsbacher**, Kaufm.; **Carl Herrmann**, in Markt Lüffer; **M. Voipfsl**, Apoth. z. Marienhilf in Gonobiz; **A. Plunger**, Salvator-Apotheke Wind.-Landsberg.



16799

Stock-Cognac

Medicinal

garantiert echtes
Weindestillat.

Einzig Cognac-Dampf-brennerei unter staatlicher Kontrolle.

Camis & Stock
Barcola.

Die k. k. Versuchsstation
überwacht die Füllung und
plombiert jede Flasche.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Überall zu haben.